

„Wir sind in einigen Bereichen Vorreiter“

Asklepios Klinik Lindau Spezialisten-Team ermöglicht jungem Risikopatienten Bandscheiben-OP in Teilnarkose

Leon hat die Asklepios Klinik Lindau mit fünf Sternen bewertet. Dürfte er zehn vergeben, dann würde er das tun. Denn der junge Mann, der an der Nordsee zu Hause ist, hat endlich sein Leben zurück. Nach mehr als zwei Jahren Schmerzen, einer Odyssee durch mehrere Kliniken in ganz Deutschland und schließlich einem missglückten OP-Versuch in einem norddeutschen Krankenhaus erreichte ihn ein Anruf, für den er für immer dankbar sein wird. Der kam aus Lindau am Bodensee. Hier hatten zwei Experten in der Asklepios Klinik entschieden, dem Hilferuf des jungen Mannes zu folgen, indem sie ihm eine OP mit einem speziellen Verfahren ermöglichten, das mehrere Neurochirurgen vor ihnen entschieden abgelehnt hatten.

Man möchte es eigentlich gar nicht glauben, was Leon über seine Krankengeschichte erzählt. Es sind schlimme Erfahrungen, die der junge Mann machen muss, bevor er im Wirbelsäulenzentrum der Asklepios Klinik Lindau operiert wird und für ihn ein neues Leben beginnt.

Angefangen hat alles 2022. Leon ist 27 Jahre alt, 1,80 Meter groß. Man sieht dem Jungen von der Nordseeküste an, dass er viel Sport treibt. Er ist sehr gut trainiert, hat viele Freunde und Spaß am Leben. Beruflich hat er sich für eine Feldweibelbahn bei der Bundeswehr entschieden. Alles ist gut – bis die Schmerzen beginnen.

„Das kam ganz plötzlich“, erinnert sich Leon. Erst sind es Rückenschmerzen. Doch keine konventionelle Therapie schlägt an. Einen Bandscheibenschaden halten die damals behandelnden Ärzte wohl aufgrund seines jungen Alters und seines guten Trainingszustandes für unwahrscheinlich. Ein MRT der Wirbelsäule wird nicht gemacht.

Leons Schmerzen werden immer schlimmer. Nach einem Jahr haben sie den gesamten Körper im Griff. Durch die ständige Schonhaltung entwickelt sich ein Beckenschiefstand. Leon kämpft mit Gangstörungen.

Seine Schmerzen sind inzwischen so massiv, dass der Bundeswehrsoldat nicht mehr arbeiten kann. Er ist lange dienstunfähig und isoliert sich zunehmend von seiner Außenwelt. „Ich hatte das Gefühl, dass mir niemand von meinen behandelnden Ärzten glaubt. Ich war verzweifelt, weil mir keiner geholfen hat. Meine Mutter war in dieser Zeit immer an meiner Seite und ist mit mir von Klinik zu Klinik in Deutschland gefahren. Wir haben viele Ärzte aufgesucht – immer in der Hoffnung, dass mir endlich einer hilft.“

In dieser Zeit verliert er fast 20 Kilogramm Körpergewicht, kann kaum noch den Alltag meistern und wird depressiv. Im Gespräch mit Leon hört man, wie nah ihm das alles auch heute noch geht. Ende 2023 – inzwischen wurde festgestellt, dass Leon weder Probleme mit den Hirnnerven und -strukturen noch einen Hirntumor hat – dann ein Lichtblick. Über einen persönlichen Kontakt gelingt es, einen Arzt zu finden, der endlich ein MRT der Wirbelsäule anordnet. Es stellt sich heraus, dass der junge Mann einen großen Bandscheibenvorfall hat, der eine extreme Nervenkomprimierung verursacht. „Ich war erleichtert und hatte die Hoffnung, dass man mir jetzt helfen kann“, berichtet Leon weiter.

Das scheint zunächst auch so. Die PRT-Spritze, also eine periradikuläre Therapie, bei der eine Mischung aus einem Lokalanästhetikum und einem Kortison-Medikament an die Nervenwurzel injiziert wird, schlägt an. „Für eine ganz kurze Zeit ging es mir besser.“ Doch dann kommen die Schmerzen zurück und es entwickeln sich weitere schmerzhafte Folgeerscheinungen des Bandscheibenschadens. Da wieder keine konventionelle Therapie greift, entscheiden seine behandelnden Ärzte im Bundeswehrkrankenhaus, dass dem jungen Soldaten nur mit einer Operation geholfen werden kann. Die soll im Februar



„Hier in der Asklepios Klinik haben wir viele besondere Leute an Bord, die mit hoher Innovationskraft zusammenarbeiten. Deshalb sind wir in einigen Bereichen auch Vorreiter“, freut sich der Ärztliche Direktor, Dr. Fabian Heuser (re.). Davon hat auch Leon profitiert. Dr. Vicent Hagel (li.), international anerkannte Koryphäe für ultra-minimalinvasive endoskopische OP-Verfahren an der Wirbelsäule, und Dr. Heuser haben ihm seine Bandscheiben-OP unter Teilnarkose ermöglicht.

BZ-Foto: Asklepios

2024 stattfinden. Leon wird zum OP-Saal gebracht. Die Narkose wird eingeleitet. Doch zwei Tage später wacht er auf der Intensivstation aus dem künstlichen Koma auf – nicht operiert. Während der Einleitung der Narkose bekam er einen anaphylaktischen Schock und musste reanimiert werden.

„Das war ein Trauma, ich glaube, das habe ich bis heute noch nicht ganz verarbeitet. Und es hat mir unendlich weh getan mit ansehen zu müssen, wie auch meine Familie, aber besonders meine Mutter in dieser ganzen Situation mit mir mitgelitten hat“, erzählt Leon und gibt ganz ehrlich zu: „Ohne sie hätte ich das alles nicht durchgestanden.“

Seine Mutter ist es auch, die bei ihren unzähligen Recherchen, wie und wo man ihren Sohn behandeln kann, im Internet auf einen Artikel über Dr. Vincent Hagel und seine endoskopischen Operationsmethoden an der Wirbelsäule stößt. Leon fasst sich ein Herz und schreibt dem Arzt einfach, schildert seinen Leidensdruck. Es entwickelt sich ein reger Kontakt zwischen dem Chefarzt des Wirbelsäulenzentrums in der Asklepios Klinik Lindau und Leons Familie. Sie hoffen, dass Dr. Hagel Leon in Teilnarkose operieren kann. Sie haben riesige Angst, dass es bei einem erneuten Versuch einer OP unter Vollnarkose wieder zu einer akut lebensgefährlichen Reaktion bei Leon kommt.

Alle anderen Neurochirurgen, mit denen Mutter und Sohn bis dahin sprechen, halten eine endoskopische Operation an der Lendenwirbelsäule unter Teilnarkose nicht für möglich. „Das wird auch bei uns kein Standardverfahren werden“, erklärt Dr. Fabian Heuser. Er ist der Chefarzt der Anästhesie und der Ärztliche Direktor der Asklepios Klinik Lindau. „Das Verfahren funktioniert am

Rücken nur, wenn endoskopisch operiert wird, und anschließend im unteren Wirbelsäulenbereich. Und auch dann nur unter bestimmten Voraussetzungen. Das wird immer eine ganz individuelle Entscheidung sein, ob in Teilnarkose am Rücken operiert werden kann“, sagt er ganz deutlich.

In Lindau werden alle medizinischen Unterlagen und Befunde von Leon genau angeschaut und ausgewertet. Eine vorliegende allergologische Testung wird weiter präzisiert, um den Auslöser des anaphylaktischen Schocks bei dem OP-Versuch im Norden zu identifizieren, um ihn bei einer OP in Lindau ausschließen zu können. „Wir haben zur Sicherheit einen Plan B entwickelt, falls es doch zu Komplikationen kommen sollte. Und unser OP-Team hat getüftelt und probiert, wie man den Patienten am besten lagern kann“, erzählt Dr. Heuser. Nicht nur der Operateur muss arbeiten können. Dem Patienten, der bei dem Eingriff bei Bewusstsein ist, muss es auch ermöglicht werden, dass er so lange schmerzfrei und ohne sich zu bewegen liegen kann, bis die Operation beendet ist. Die Entscheidung, ob man Leon in Lindau operieren kann, wurde auf Basis fundierter Recherchen und einer guten Vorbereitung getroffen und dauerte deshalb einige Zeit.

Zeit, von der Leon glaubt, dass er sie nicht mehr hat. Sein Leidensdruck ist so hoch, dass er sich gegen den Rat der Ärzte im Bundeswehrkrankenhaus für einen zweiten OP-Versuch entscheidet. „Ich sollte lieber mit den Schmerzen weiterleben, als mich nochmals dem Risiko einer lebensbedrohlichen Schocksituation bei der Vollnarkose auszusetzen, haben sie mir geraten. Das war für mich absolut keine Alternative. Ich war am Ende“, schildert er seine Verzweiflung. „Ich war schon im Krankenhaus. Für den nächsten

Morgen war die OP angesetzt. Da kam der Anruf von Dr. Hagel und Dr. Heuser aus Lindau. Sie operieren mich in Teilnarkose.“

Zehn Tage später reisen Leon und seine Mutter fast 900 Kilometer bis nach Lindau. Die Asklepios Klinik ist zwar ein eher kleines Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung. Aber es ist eine Klinik, in der hervorragende Spezialisten arbeiten. „Der Vorteil in unserem Haus ist, dass bei uns nicht jeder nur auf sich schaut, sondern dass die Kollegen hier bereit sind, gemeinsam innovativ zu sein“, sagt der Ärztliche Direktor. Das Spezialgebiet von Dr. Hagel ist die ultra-minimal-invasive endoskopische OP-Technik an der Wirbelsäule. Dr. Heuser ist der Spezialist für Anästhesie und Intensivmedizin. Dass sie in ihrer Klinik in Lindau so hervorragend zusammenarbeiten, hat Leon die Bandscheiben-OP in Teilnarkose ermöglicht.

„Diese zwei Ärzte sind mutig, innovativ und sehr einfühlsam!!!! Großartig!! Ich bedanke mich von ganzem Herzen. Auch das Pflegepersonal ist sehr lieb und umsorgend. Ich danke Ihnen allen“, heißt es in Leons Fünf-Sterne-Bewertung auf dem Portal klinikbewertungen.de.

Zwei Tage nach der OP können Leon und seine Mutter wieder nach Hause fahren. Alles ist ohne Komplikationen verlaufen. Heute ist der junge Mann schmerzfrei und treibt wieder viel Sport. Bei der Bundeswehr hat er seine vorzeitige Dienstentlassung eingereicht. Er hat seine Ausbildung zum Kfz-Sachverständigen abgeschlossen und absolviert in diesen Tagen seine letzte Prüfung für den Kfz-Meister-Titel. Er schaut positiv in die Zukunft und möchte eventuell noch Maschinenbau studieren. Auch privat ist Leon wieder glücklich. Er sagt: „Ich habe ein neues Leben.“

Heike Grützmann-Förste



Leons Mutter war während seiner langen Erkrankung immer an seiner Seite. Heute können die beiden wieder gemeinsam lachen. Zusammen haben sie es geschafft. Leon geht es wieder gut.

BZ-Foto: Privat